



Im 16. Jahrhundert wurde Zürich unter Huldrych Zwingli und seinem Nachfolger, Heinrich Bullinger, zum Ausgangspunkt und Zentrum der Reformation in der deutschsprachigen Schweiz. Heute laden Kirchen, Denkmäler und Wohnhäuser dazu ein, Zürich auf den Spuren des Christentums und der Reformation zu erkunden. Bis 2019 feiert Zürich das 500-jährige Jubiläum der Reformation.

→ zuerich.com/reformation

Zwingli und Bullinger reformieren Zürich

Die ersten Christen in Zürich: Die Legende von Felix und Regula

Felix und Regula waren Bruder und Schwester. Sie lebten im 3. Jahrhundert und gehörten der thebäischen Legion an. Aufgrund ihres christlichen Glaubens wurden sie verfolgt und flohen vom Süden der Schweiz nach Zürich. Zu ihrem Unglück waren auch die damaligen römischen Herrscher den beiden Christen nicht wohlgesinnt, weshalb sie am Ort der heutigen Wasserkirche den Märtyrertod starben. Die Legende erzählt, dass Felix und Regula nach der Enthauptung ihre Köpfe in die Arme genommen haben und 40 Schritte bergwärts gegangen sein sollen: Dorthin, wo sie begraben werden wollten. Als Karl der Grosse 500 Jahre später auf der Verfolgungsjagd eines Hirsches von dieser Legende erfuhr, liess er kurzerhand eines der heutigen Wahrzeichen Zürichs dort erbauen, wo Felix und Regula begraben worden waren: das Grossmünster. Offen bleibt, wie viel an diesen beiden ineinander verknüpften Legenden wahr ist. Sicher ist, dass Felix und Regula als Stadtheilige in die Geschichte Zürichs eingegangen und noch heute im Stadtsiegel abgebildet sind. Sicher ist auch, dass Zürich dank der Legenden um Felix und Regula bis zur Reformation ein wichtiger Pilgerort war.

Zürich als Pilgerstadt

Im Mittelalter bestimmten nicht die Bauten – so grossartig sie auch sein mochten –, sondern die Reliquien die Bedeutung einer Stadt. Dank den sterblichen Überresten von Felix und Regula wurde Zürich zu einem bedeutenden Pilgerort. Der Pilgerweg begann bei der Fraumünster-Kirche, die vom Enkel Karls des Grossen, Ludwig dem Deutschen, gegründet wurde. Auch um diese Gründungsgeschichte ranken sich Legenden, in einer davon spielt abermals ein Hirsch eine wichtige Rolle: Sein golden leuchtendes Geweih soll den Töchtern Ludwig des Deutschen den Weg gewiesen haben. Die Töchter, Hildegard und Bertha, waren die ersten Äbtissinnen des Fraumünster-Stifts für adelige Damen. Im 13. Jahrhundert wurde die Äbtissin zur eigentlichen Stadtherrin, da sie das Zoll-, Münz- und Marktrecht innehatte. Über eine Holzbrücke führte der Weg die Pilger vom Fraumünster zur Wasserkirche, wo die Märtyrer Felix und Regula geköpft worden sein sollen. Und von da zu ihrer Begräbnisstätte auf dem Grossmünster-Hügel.

Huldrych Zwingli am Grossmünster

Einige Jahrhunderte später wurde das Grossmünster wiederum zum Schauplatz historischer Ereignisse, als Huldrych Zwingli 1519 nach Zürich kam. Der ehrgeizige Leutpriester brach mit der bisherigen katholischen Kirchentradition und begann, eine neue Auslegung der Bibel zu verkünden. Alles, was nicht in der Originalfassung der Heiligen Schrift erwähnt war, sollte aus dem religiösen Leben verbannt werden. So schaffte er Heiligenbilder, den Kirchengesang und das Fastengebot ab, predigte gegen die Verehrung von Reliquien, das Zölibat und die Eucharistie und beseitigte Ablasshandel und Söldnertum. Zusammen mit der Stadtregierung, die an neuen, strengeren Regeln und dem damit verbundenen Machtausbau interessiert war, reformierte Zwingli die Kirche sowie das gesellschaftliche Leben. Ab 1530 galten für Zürcherinnen und Zürcher strenge Sittenmandate, die unter anderem graue, hochgeschlossene Kleidung, eine strikte Aufteilung der Geschlechterrollen, Besuchspflicht für den sonntäglichen Gottesdienst und die Schliessung der Wirtshäuser um 21.00 Uhr vorschrieben. Huldrych Zwingli

blieb bis zum Ende seines Lebens eine Kämpfernatur und fiel 1531 in der Schlacht bei Kappel, im ersten religiösen Krieg Europas zwischen den reformierten Kantonen unter Zürcher Führung und den heute noch katholischen Kantonen der Innerschweiz.

Heinrich Bullinger festigt die Reformation

Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger war sein Gegenstück: ein stiller Denker, der insgesamt etwa 12'000 Briefe verfasst hat. Bullinger erarbeitete 1549 zusammen mit dem westschweizer Reformator Johannes Calvin den «Consensus Tigurinus». Damit sorgte er für eine Einigung in der Abendmalfrage und dafür, dass die verschiedenen reformierten Richtungen der Schweiz zu einer einheitlichen Religion verschmolzen. Bullinger schrieb den reformierten Glauben in Form des Zweiten Helvetischen Bekenntnisses 1566 nieder, das bis heute die verbindliche Glaubensgrundlage der reformierten Kirchen Osteuropas darstellt. Neben dem Heidelberger Katechismus ist dies bis heute das berühmteste Bekenntnis zur Reformation.

Die Täufer

Unter Zwinglis engsten Verbündeten waren zunächst Konrad Grebel und Felix Manz, denen Zwinglis Massnahmen zur Reformation nicht weit genug gingen. Sie forderten die strikte Trennung von Staat und Kirche, die Einführung der Gütergemeinschaft (Teilen allen Besitzes mit der Gemeinschaft und den Bedürftigen), die Abgeschiedenheit der Glaubensgemeinde und die Durchführung der Taufe im Erwachsenenalter. Die unterschiedlichen Ansichten insbesondere hinsichtlich der Tauflehre führten zur Abspaltung der Täuferbewegung unter Grebel und Manz. Aufgrund der Nähe Zwinglis zur Zürcher Regierung blieben die Täufer im Disput um die Reformen chancenlos, 1525 wurde ihnen die Ausübung ihres Glaubens faktisch verboten und sie wurden aufgefordert, Zürich umgehend zu verlassen. Anhänger der Täufer wurden fortan verfolgt, als erster Märtyrer der Täufer ging Felix Manz in die Geschichte ein, der in der Limmat ertränkt wurde. Nichtsdestotrotz verbreitete sich die Täuferbewegung in den folgenden Jahren und Jahrhunderten fortwährend und besteht noch heute in der Form der Amischen, Mennoniten und Hutterer.

Zürich verwandelt sich in ein Textil-Zentrum

Viele reformierte Glaubensflüchtlinge aus dem Süden kamen in der Folge nach Zürich. Hier, am Ausgangspunkt der Reformation, waren sie willkommen. Mit all ihrem Wissen und ihren Geschäftsbeziehungen verwandelten die Glaubensflüchtlinge Zürich in ein Textil-Zentrum, dessen Herz die Schipfe, eines der ältesten Zürcher Stadtquartiere, war. Dabei wurden Rohstoffe importiert und prachtvolle Kleider exportiert. Bis ins 20. Jahrhundert hinein gehörte Zürich zu den europäischen Zentren der Seidenindustrie, doch den Zürcherinnen selbst war es aufgrund der strengen Sittenmandate verboten, die «Königin der Stoffe» zu tragen.

Der Reformation auf der Spur

Grossmünster

In der Krypta des Grossmünsters zeigen Originalbilder die Legende von Felix und Regula. Ausserdem kann man hier Karl dem Grossen als Statue in Übergrösse begegnen. Eine Kopie thront am Karlsturm, dem südlichen Turm des Grossmünsters. Den Karlsturm zu erklimmen ist eine der wenigen Möglichkeiten, einen Blick über die versteckten Innenhöfe und begrünten Dachterrassen der Zürcher Altstadt zu ergattern. Im Kreuzgang beherbergt das Grossmünster ein Reformationsmuseum. Das Chorfenster des Grossmünsters wurde vom Schweizer Künstler Augusto Giacometti kreiert, zwölf Kirchenfenster stammen vom deutschen Sigmar Polke, der 2006 den Wettbewerb zur Neugestaltung der Fenster gewonnen hatte. grossmuenster.ch

→ grossmuenster.ch

Fraumünster-Kirche

Das Fraumünster ist der beste Beweis dafür, dass man seit dem 20. Jahrhundert Kunst auch wieder in den reformierten Kirchen des Zürcher Stadtzentrums begegnen kann. Die Chorfenster von Marc Chagall sind weltberühmt und Augusto Giacometti gestaltete hier – wie auch in der Wasserkirche – ein Fenster. Im Laufe der Reformation übergaben die letzte Äbtissin die Kirche dem Rat von Zürich, um «die Stadt vor Unruhe und Ungemach zu bewahren und zu tun, was Zürich lieb und dienlich ist».

→ fraumuenster.ch

Wasserkirche

Der Name der Wasserkirche geht auf jene Zeit zurück, als die Kirche auf einer Insel im Wasser stand. Unter der heutigen spätgotischen Kirche wurden verschiedene Vorgängerbauten nachgewiesen. Die älteste geht in die Zeit um 1000 zurück. Mitte des 20. Jahrhunderts fanden archäologische Ausgrabungen statt. 2006 wurde die Krypta neugestaltet und bietet heute neben dem Blick auf den Märtyrersstein die Möglichkeit, Legenden als Hörspiele zu geniessen.

→ wasserkirche.ch

Denkmäler

Huldrych Zwingli wurde bereits 1885 vor der Wasserkirche feierlich ein Denkmal gesetzt, das ihn nach Süden blickend, dem Vatikan und den katholischen Innerschweizern die Stirn bietend darstellt. An Heinrich Bullinger erinnert die Statue an der Aussenwand des Grossmünsters, die eine Bibel in der Hand hält.

Stadtführungen

Reformation in Zürich: führt während zwei Stunden durch die Stadt Zürich an wichtigen Orten und Bauten vorbei und erzählt von den Anfängen und Auswirkungen der Reformation.

Frauen der Reformation: Die Namen der männlichen Reformatoren – Luther, Zwingli und Calvin – kennen alle. Doch welche Rolle hatten Frauen während der Reformation inne?

Veranstaltungen

500-Jahr-Jubiläum der Reformation

Feierlichkeiten, Ausstellungen, Konzerte und viele weitere Veranstaltungen finden 2017 bis 2019 in der ganzen Stadt Zürich statt. Programm unter

→ zh-reformation.ch

Kontakt

Internationales Medienteam
Zürich Tourismus
Stampfenbachstrasse 52
CH-8006 Zürich
T +41 44 215 40 96
→ media@zuerich.com
→ zuerich.com/medien

Bilder und Videos

In unserer Mediendatenbank haben Sie Zugang zu unserer abwechslungsreichen Bildwelt.

→ zuerich.com/bilder-videos